

ERGEBNISPROTOKOLL ZUM INTERVIEW MIT DEM PLANERLADEN DORTMUND

Interviewpartner: Planerladen gGmbH, Dortmund

Datum: 14. September 2023

Uhrzeit: 9:30–10:00

Durchführung des Interviews: Julia Maja Wegmann, Urbanizers

Protokollant: Jens Gutsche, Urbanizers

In wenigen Worten zusammengefasst, was macht Ihr Projekt aus?/Was ist die Besonderheit Ihres Projektes?

- Das Projekt ist vor der Beteiligung durch das Koop:Lab als ein Urban-Gardening-Projekt gestartet.
- Vor allem der soziale Aspekt hat bei dem Projekt Vorrang → Annahme durch die Nachbarschaft, die Schaffung eines sozialen Treffpunkts.
- Besondere Rücksichtnahme auf die Eigenheiten der Dortmunder Nordstadt.
- Der Planerladen hat eine Bestandsaufnahme der Grünflächen in der Dortmunder Nordstadt (unterversorgt mit Grün) betrieben, um sich für eine passende Fläche für das Projekt zu entscheiden.
- Ergebnisoffene Treffen mit der Bewohner:innenschaft haben gezeigt, dass eine zu offene Herangehensweise nicht förderlich ist. Der Planerladen hat im Prozessverlauf konkrete Ideen und Vorschläge präsentiert und so einen Rahmen für die Beteiligung festgelegt. Es ging nicht darum, ein „Bespäßungskonzept“ zu kreieren, sondern für einen Rahmen des Prozesses zu sorgen und stetige Impulse zu geben.
- Der Planerladen hat größere Veranstaltungen im Quartier veranstaltet, aus denen sich eine engagierte Gruppe gebildet hat, die Schritt für Schritt die Formate und Interventionen mitentwickelt hat.
- Niedrigschwellige Angebote wie der Aufbau von Hochbeeten, aber auch der Einsatz von Fördermitteln für z. B. den Materialcontainer (Gartenmaterial etc.) → essenziell, da unter den Anwohnenden kein Gartenequipment etc. zur Verfügung stand.
- Die Projektfläche ist ein verlassener Spielplatz in einem Park von ca. 600 m². Die Fläche ist komplett umzäunt. Es entsteht eine kleine „halb private“ Fläche, die aber zu jeder Uhrzeit öffentlich zugänglich ist, da das Tor nicht verschlossen ist. Durch die offene Umzäunung entsteht gleichzeitig eine Abgrenzung zum restlichen Park und ein gewisser „Identifikationsraum“ für die Bewohner:innenschaft.

Bei der Recherche des Projektes haben wir versucht, den Begriff des sozialen Zusammenhalts herunterzubrechen. In der Fachliteratur wird er definiert als die Förderung von Solidarität und Kooperationsbereitschaft sowie auch allgemein Verbesserung der Lebensqualität und die Förderung von sozialen Beziehungen.

Was, würden Sie sagen, trifft auf Ihr Projekt zu? Hat Ihr Projekt den sozialen Zusammenhalt gefördert?

- Ein harter Kern von fünf bis sieben engagierten Menschen hat sich durch das Projekt gebildet und kennengelernt, der immer noch aktiv ist.
- Es gibt eine Mitnutzung der Fläche von Menschen, die dem Projekt ansonsten ferngeblieben sind (Mitbepflanzung der Hochbeete, Nutzung und Pflege der Tausch- und Schenkbox, Gabenzaun für Obdachlose als Akt anonymer Solidarität, Gruppe an Menschen, die um die Fläche herum im Park ehrenamtlich saubermacht).
- Die konkrete Fläche bietet einen Anlaufpunkt für Engagement, hier kann Engagement für das Quartier gebündelt und kanalisiert werden.
- Es handelt sich generell um einen Balanceakt zwischen der Schaffung offener Angebote und der Förderung der Eigeninitiative.
- Die Expertise von Einzelpersonen (Landschaftsarchitektin im Team, Mosaikkünstler) wurde genutzt, um das Engagement der Bewohner:innenschaft anzuleiten bzw. zu begleiten und besonders attraktive Angebote zu schaffen (Beispiel: Verschönerung einer drögen Betonbank durch buntes Mosaik).

Welche Stellschrauben braucht ein Projekt Ihrer Erfahrung nach zur Verstetigung (auch nach Beendigung des Förderzeitraums)? Wie hat das bei Ihrem Projekt funktioniert?

- Das Projekt befindet sich zwei Jahre nach der Förderlaufzeit durch das Koop:Lab. Die Bewohner:innenschaft ist auch danach aktiv und engagiert geblieben.
- Es gibt unterschiedliche Satelliten, die an Verstetigungsprozessen teilhaben: Kinder- und Jugendtreff und anliegende Kita nutzen die Fläche, Einbindung in gesamtstädtische Aktivitäten wie z. B. die Hafenspaziergänge (Künstler:innen und weitere im Stadtteil präsenste Akteure – z. B. Szenegastronomie, Kirchen, soziale Träger – präsentieren sich an einem Tag im Stadtteil, auch auf der Fläche des Planerladens) → starke Sichtbarkeit und Vernetzung, die Fläche ist zu einem Ohr geworden im Stadtteil.
- Inkludo-Projekt durch den Planerladen (Dialog- und Beteiligungsangebote für die Inklusion von Drittstaatsangehörigen in der Nordstadt), in dem die Weiterarbeit an Koop:Lab in Grenzen weiterverfolgt wird (sinnvolle Verknüpfung von unabhängigen Förderprogrammen, die sich gegenseitig ergänzen).
- Ohne die Stadt Dortmund als Partner im Projekt Koop:Lab wäre das gesamte Projekt so nicht umsetzbar gewesen → niedrigschwelliger Austausch mit Kolleg:innen im Grünflächenamt wurde so ermöglicht, vereinfacht den Prozess der Umsetzung enorm → offizielle Nutzungsvereinbarung über die Fläche.
- Auch nach Ablauf des Förderzeitraums bleibt der Planerladen weiterhin präsent vor Ort.

Worin sehen Sie die besonderen Qualitäten von Grünräumen (im Gegensatz zu allgemein öffentlichen Räumen)?

- Aus der Perspektive der Dortmunder Nordstadt sind die Grünflächen übernutzt (Platzmangel bei gutem Wetter, Konfliktthema Grillen etc.).
- Beengter Wohnraum in der Nordstadt, im Stadtteil kann man sich schwer aus dem Weg

gehen → es braucht Räume, in die man einfach raus kann, soziale Treffpunkte, aber auch „Freiräume“, um sich aus dem Weg gehen zu können.

Welche Aktion, welche Situation ist Ihnen besonders im Gedächtnis geblieben?

- Im Rahmen des Hafenspaziergangs gab es einen Künstler, der einen mobilen Swimmingpool auf einer Wippe installiert hat. Durch seinen „Show-Effekt“ und die Abwesenheit von Wasser in der Nordstadt war dies ein schönes, abwechslungsreiches Beispiel. Nur durch den offenen Charakter des Projektes war auch die Integration solcher Beispiele möglich. Das Scheitern einzelner Projekte gehört zum Lernprozess.